# Die Faberge-Holzschatulle

Shpetim zeigt mir sein Zuhause in Pristina, eine Zweizimmerwohnung im grauen Block mit zerschlagenen Fensterscheiben im Treppenhaus. Das Grau des Gebäudes setzt sich in die Wohnung fort, ja, ins Herz des jungen Mannes. Er lebt seit seiner Geburt in dieser Wohnung, wo ihm 1999 der Krieg die Eltern nahm, als eine Granate in die Küche einschlug. Das Liebste ist ihm die von seiner Grossmutter handbemalte Holzschatulle, in der er Fotos von ihr und seinen Eltern aufbewahrt. Er zeigt mir die Kassette so sorgfältig in seiner Hand präsentiert, wie wenn es ein golddiamantenes Faberge-Ei wäre. Er habe die Malerei etwas geputzt und aufgefrischt, sagt er stolz. Ein Lächeln huscht über sein Gesicht. Auch seine Grossmutter ist vor zehn Jahren gestorben, wohl vor Gram. Wenige Sachen noch zeugen von der Existenz seiner Familie. Die Militärpolizei ist seinerzeit oft gekommen, haben nach seinen älteren Brüdern suchend in Serbisch herumgebrüllt, die Eltern und Grossmutter bedroht, Schränke aufgerissen, Sachen herumgeschmissen und Geschirr zerschlagen. Erinnerungen fallen ihm schwer, der dazumal doch sehr jung war. Manche Leute verschwanden einfach damals. Man lebte mit dem Pfeifen in der Luft, dem Sirenengeheul, Explosionsknall. Shpetims Eltern verhängten die Fenster mit Decken vor den Heckenschützen, was nichts nützte. Shpetim sagt, die Schachtel farblich aufzufrischen und zu putzen, sei wie Erinnerungen aufzufrischen gewesen, Erinnerungen an seine Eltern, die Grossmama, an bessere Zeiten. Seit Oma tot ist, lebt er nun allein in der Wohnung. Eine Bekannte von mir schrieb die schönen Worte:
Zu Wort kommt / was es heisst / ein Mensch zu sein // und man möchte weinen / und lachen in einem / mit einem Augenzwinkern / im Lichte der Vergangenheit / Begegnungen / unzer-trennlich / dieses Spiel der Zeit / der Welt verstehen // was uns bleibt ist jetzt / die Geschichte / der Gegenwart / so stark wie der Tod. (m.w.)

Er habe kürzlich Liridona kennen gelernt. Vielleicht kehrt Farbe und Leben in sein Dasein zurück.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de